

Dresdner Volkszeitung

Hauptschriftleitung: Dresden.
Laden & Komp., Nr. 1700.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Verleger: Gebr. Kuntze, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt und Dresden-Altkadt.

Abonnementspreis einschließlich Botenlohn monatlich 85,00 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 105,00 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 85,00 M., Einzelnummer 2,- M.

Telegraphische Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25281.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25281.
Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 8-spaltige Normzeile 7,00 M., Familienanzeigen 3,00 M., die 8-spaltige Normzeile 27,00 M. Bei mehrmaliger Auftrags-Ermäßigung. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur Aufnahme an vorgedruckten Tagen. Für Briefüberlegung 2 M.

Nr. 152

Dresden, Montag den 3. Juli 1922

33. Jahrg.

Arbeiter, Angestellte, Beamte! Männer und Frauen! Partei- und Gewerkschaftsgenossen!

Die Gefahr der Konterrevolution ist noch nicht beseitigt; die Feinde der Republik rüsten nach wie vor weiter. Um dem zu begegnen, sollen die nationallistischen Meuchelmörder durch ein Gesetz zum Schutze der Republik die verdiente Strafe erhalten und der Reaktion für weitere Angriffe der Boden entzogen werden.

Gegen dieses Gesetz, das morgen Dienstag im Reichstage zur Beratung steht, laufen die Feinde der Republik Sturm. Sie wollen verhindern, daß die feigen Mörder und ihre Helfershelfer abgeurteilt werden. Die Zentralinstanzen der unterzeichneten Organisationen rufen deshalb die gesamte Bevölkerung zu einer

machtvollen Kundgebung

Nieder mit der Konterrevolution!

Auf zur geschlossenen Demonstration zum Schutze der Republik!

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß Dresden. Allgemeiner freier Angestelltenbund, Ortskartell Dresden. Sozialdemokratische Partei Dresden. Unabhängige Sozialdemokratische Partei Dresden. Kommunistische Partei Dresden.

Die Demonstration und die Durchführung der Arbeitsruhe für den **Plauenschen Grund** findet in der gleichen Weise und zu der gleichen Zeit auf dem Markt in **Freital-Botschappel** statt.

Auf dem Wege zur Einheit

Die U. S. P. zum Eintritt in die Regierung bereit

Eigene Drahtmeldung

Berlin, 3. Juli. Der Reichsausschuß der Unabhängigen Sozialdemokratie, der am Sonntag im Reichstag zu einer Sitzung zusammengetreten war, schloß mit großer Mehrheit den Beschluß, die Verneinung jeder Koalition anzugeben und in die Regierung einzutreten. Dieser Beschluß wird von keinerlei Bedingungen abhängig gemacht, sondern als Grundlage der kommenden Politik verlangt. Der Reichsausschuß lediglich die Bewirkung der von den Gewerkschaften und von den sozialistischen Parteien aufgestellten Forderungen zum Schutze der Republik. Bevor dieser Beschluß gefaßt wurde, hatten innerhalb der unabhängigen Reichstagsfraktion über den genannten Punkt ausführliche Diskussionen stattgefunden. Innerhalb der unabhängigen Fraktion war die Stimmung überwiegend für den Eintritt in die Regierung. Gefördert und gewissermaßen zu einer Entscheidung gebrungen wurde diese Stimmung durch einen Brief, den der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion am Sonntag an die unabhängige Parteileitung richtete und in dem klipp und klar die Frage gestellt wird, ob die Unabhängigen bereit sind, in die Regierung einzutreten.

Der erfreuliche Beschluß des unabhängigen Reichsausschusses bedeutet vor allem eine Klärung der Richtung und damit vor allem einen großen Schritt vorwärts auf dem Wege zur Einheit. Wir verzichten heute auf jede Kritik, das eine aber muß doch gesagt werden: Wäre dieser Beschluß früher zustande gekommen, dann hätten wir die notwendige Aktion zum Schutze der Republik nicht so teuer mit dem Blute hervorragender Republikaner bezahlen müssen, wie das der Fall gewesen ist. Mit dem Beschluß der Unabhängigen ist nun naturgemäß die Erweiterung der Koalition nach links noch nicht vollendet. An der augenblicklichen Regierungskoalition sind auch zwei bürgerliche Parteien beteiligt, deren einzige Sehnsucht bisher eine Erweiterung der Regierung nach rechts war. Durch die Not der Zeit gezwungen, ist aber trotzdem mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß das Zentrum bereit ist, ein Regierungsverhältnis auch mit den Unabhängigen einzugehen, sobald die U. S. P., was wir für selbstverständlich halten, die Erklärung abgibt, daß sie sich auf den Boden der Verfassung stellt. Dafür, daß die Demokraten sich

ähnlich verhalten werden, liegt bisher leider noch kein Anhaltspunkt vor.

In einer am Sonnabend abgehaltenen interfraktionellen Sitzung, die eine Erweiterung der Regierungskoalition nach links unter anderem erörterte, zeigten sich die Demokraten äußerst zurückhaltend und schweigsam. Von der Haltung der Unabhängigen in den kommenden Tagen wird natürlich abhängen, ob sich das Zentrum und die Demokraten endgültig für eine Zusammenarbeit mit der U. S. P. entscheiden. Die Sozialdemokratie ist mit aller Energie bestrebt, eine Erweiterung der Regierung nach links nicht nur zu ermöglichen, sondern auch durchzuführen. Da immerhin, bevor das Regierungsverhältnis im Reich ein anderes wird, noch gewisse Schwierigkeiten zu überwinden sind, ist es vorläufig überflüssig, Kombinationen über die Umbildung der gegenwärtigen Regierung anzustellen.

Aufgepaßt, Genossen!

Die Vorstände des A. D. G. B. und des Afa-Bundes haben einen gemeinsamen Aufruf erlassen, in dem sie die Arbeiter und Angestellten dringend mahnen, Parolen, die von irgendeiner anderen Seite ausgegeben werden sollten, nicht zu folgen. Wir können diese Mahnung gar nicht stark genug unterstreichen. Die gewerkschaftlichen Verbände und die beiden sozialdemokratischen Parteien haben aufrichtigen Herzens eine Zusammenfassung aller Parteien links von den Bürgerlichen zu gemeinsamer Kampf gesucht. Die Haltung der Berliner Roten Fahne und der übrigen kommunistischen Presse läßt leider nicht darauf schließen, daß die erstrebte Einheit auch verwirklicht werden wird. Die Kommunisten halten den gegenwärtigen Zeitpunkt für richtig, um über die Sozialdemokratie und die Unabhängigen mit wahren Verleumdungen herzufallen, indem sie diese Parteien unanigerweise des „Brotmachers“ beschuldigen. Sie selber haben im Reichstag mit der Rechten zusammen gegen die Betriebs- und damit für den vollkommen ungehinderten freien Brotmacher gestimmt. Obwohl sie gemeinsame Forderungen zum Kampf gegen die Reaktion mit unterschrieben hatten, arbeiten sie mit Parolen, die jene Forderungen weit zu über-

rumpfen versuchen und auch in bezug auf die Methoden, die anzuwenden sind, scheinen sie trotz allen Abmachungen ihre eigenen Wege gehen zu wollen.

In Berlin ist ein Buchdruckerstreik ausgebrochen, der in diesem Augenblick besonders verhängnisvoll ist. Nicht nur die bürgerliche Presse, auch der Vorwärts und die Freiheit wurden stillgelegt. Die Roten Fahne brach jedoch auch hier wieder alle Abmachungen und erschien am Sonnabend nachmittag in Berlin als die einzige Zeitung. Das kommunistische Blatt schwärmt für Kontrollkommissionen und Bewaffnung der Arbeiter und scheint es darauf anzulegen, die kommunistischen Anhänger in den stärksten Gegensatz zu den Mitgliedern und den andern Arbeiterparteien und auch zu denjenigen Schichten zu bringen, die sich um die Verteidigung der Republik und ihren Schutz gegen Mörderorganisationen ehrlich bemühen.

Links von den Kommunisten stehen noch kleinere, ganz verantwortungslose Gruppchen, denen gegenüber die U. S. P. ganz widerstandsunfähig zu sein scheint. So liegt die ungeheure Gefahr nahe, daß die prachtvolle Disziplin und Einheit der Arbeiter durchbrochen wird, daß hier und dort loslose Aktionen unternommen werden, die letzten Endes nur dazu geeignet sind, die geheimen Pläne der Organisation C zu fördern.

An alle Genossen sei daher die dringende Aufforderung gerichtet: Seid nicht vertrauensfelig! Laßt euch nicht von Anderen zu Torheiten verleiten, die ihr selbst und die ganze Arbeiterbewegung aufs bitterste läßen müßten. Alle Kundgebungen müssen diszipliniert und in geschlossener Reihen verlaufen. Wer gegen dieses Gebot verstoßt, handelt bewußt oder unbewußt im Interesse der monarchischen Reaktion.

Das Ziel der Dienstag-Kundgebung

Das Ziel der für Dienstag in Aussicht genommenen Demonstration geht auf die entschlossene Bekämpfung hinaus, alle zum Schutze der Republik erforderlichen gesetzlichen Maßnahmen durchzusetzen. In dem gemeinsamen Aufruf der Gewerkschaften und der drei Arbeiterparteien sind die dazu unerlässlichen Forderungen niedergelegt.

Es gilt für dieses Ziel auch weiter die innerhalb der Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenchaft stehenden Kräfte der republikanischen Bevölkerung zu gewinnen. Der Erfolg

der Bewegung hängt nicht zuletzt davon ab, daß sich die Kundgebungen an allen Orten der Republik auf die Unterstützung dieser rücksichtslos fordernden konzentrieren. Alle sonstigen Parolen, von welcher Seite sie auch immer kommen mögen, sind abzulehnen.

Wir erwarten auch, daß sich die Demonstration in allbewährter gewerkschaftlicher Disziplin vollziehen und der Reaktion keinerlei Vorwand geben wird, irgendwelche Unbestimmtheiten festzustellen.

Arbeiter, Angestellte, Beamte, Republikaner! Laßt euch nicht provozieren, bleibt auf festem Boden und laßt euch nicht einschleichen und besonnen.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund - Allgemeiner Freier Angestelltenbund.

Der Schutz der Republik und die Beamtenchaft!

Im Zusammenhang mit den Maßnahmen, die jetzt zum Schutz der Republik ergriffen werden sollen, ist auch eine Überlegung der Verwaltung von antirepublikanischen Elementen gefordert worden. Zu dieser Frage schreibt uns der Pressebeirat des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes:

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund, der schon in seiner ersten Kundgebung zur Ernennung Rathenaus beratende Maßnahmen forderte, hat neuerdings in einer Entscheidung seines Vorstandes der Meinung Ausdruck gegeben, daß ein Beamter, der schon nach dem Beamtengesetz verpflichtet ist, sein Amt der Bundesverwaltung entsprechend zu führen, wenn er durch antirepublikanisches Verhalten diese Pflicht verletzt, die Führung und das Ansehen, das von einem republikanischen Beamten gefordert wird, verlorren hat und der Fähigkeit zur Verrichtung eines öffentlichen Amtes verlustig gegangen ist. Die notwendigen gesetzlichen Maßnahmen können nach Meinung des A. D. B. auf dem Gebiet des geltenden Beamtenrechts vorgenommen werden, ohne daß gleichzeitig auch die verlässigste Beamtenchaft einem Abbruch ihrer in der Verfassung gemauerten Rechte zu befürchten braucht. Der Vorstand des A. D. B. hat diese seine Ansicht durch eine Abstimmung mündlich im Reichsministerium des Innern vorgebracht.

Dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund, der am 15. Juni in Leipzig gegründet wurde, sind von den früheren Vorständen des Deutschen Beamtenbundes bisher beigetreten: der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und -angewandter, der Justizbeamtenbund der Reichsverband Deutscher Verwaltungsbeamten, der Bund der technischen Angestellten und Beamten. Im Reichsverband Deutscher Telegraphenbeamten wird die endgültige Entscheidung über den Anschließung erst auf dem bevorstehenden außerordentlichen Verbandstag fallen. Es hat sich aber eine Arbeitsgemeinschaft der Tele- und Telegraphenbeamten gebildet, die bereits jetzt 30 000 Mitglieder zählt. Außerdem gehören dem neuen Beamtenbunde die Beamtenabteilungen folgender Verbände an: Deutscher Eisenbahnverband, Deutscher Werksmeisterverband, Allgemeiner Verband der Deutschen Bankangestellten, Verband Deutscher Fernschreiber, Fernschreiber und Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Ferner ist ihm ein neuer Verband, der Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten, beigetreten. Der A. D. B. zählt bis jetzt über 400 000 Mitglieder. Seine Geschäftsstelle befindet sich in Berlin NW, Bernauerstraße 7. Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes gehört neben dem bisherigen zweiten Vorsitzenden des alten Deutschen Beamtenbundes Geringhoff auch dessen bisheriger Direktor Dr. Käppler an.

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund ist die Spitzenorganisation der gewerkschaftlich denkenden Beamtenchaft. Von politischer Seite wird der Kampf gegen den A. D. B. von allen Seiten mit dem Hinweis geführt, daß er eine sozialistische Parteigründung sei. Man hofft dadurch die durch ihre Zerschlagung auch dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund nachteilige Beamtenchaft von dem Anschlag abzuführen. Diese Angriffe werden scharf durch die Zeitung des A. D. B. widerlegt. In der Nr. 2 heißt es:

Der Bund ist religiös und parteipolitisch neutral. Die angeführten Verbände sind zur Wahrung dieses Grundgesetzes gehalten; sie sind verpflichtet, jede religiöse und parteipolitische Heberzeugung in ihren Mitgliedschaften unbetreten zu lassen.

Aus dieser schon gefassten Formulierung geht also hervor, daß der A. D. B. durchaus neutral ist, die religiöse und parteipolitische Neutralität zu wahren. Wenn trotzdem in der lapidaren Weise immer wieder die gegenwärtige Behauptung aufgestellt, so ist darin nur der Versuch zu erblicken, die Beamtenchaft von den richtigen Forderungen aus ihrer Lage als Arbeitnehmern und Verbraucher abzuhalten, die sie an die Seite der übrigen Arbeiterklasse bringt.

Waffenfunde in Freiberg

Bei einer Hausdurchsuchung bei dem verhafteten Fabrikanten Rüdigermeister in Freiberg wurden zwei Maschinengewehre, zwölf schwere Maschinengewehre mit rund 100 Kisten Munition

und andre Waffen in einem zugemauerten Raum gefunden. Bei den Waffen besaß sich ein Schreiben des verhafteten Rüdigermeister, das unter anderem die Worte enthielt: Hier soll ihr ruhen, bis wir euch zur Tat der Rache brauchen. Die Menge der gefundenen Waffen füllte einen Lastkraftwagen mit Anhänger. Einige weitere Verhaftungen wurden noch vorgenommen. Vielleicht kann auch der Reichstagsabgeordnete Dr. Reichert nähere Auskunft geben.

Die Wordinge gefunden

Am Sonnabend abend wurde auf einem Gartengrundstück in Schmargendorf bei Berlin die Maschinenpistole aufgefunden, aus der die tödlichen Schüsse auf Rathenau abgegeben wurden. Die Waffe war noch geladen. Sie enthielt 24 Schuß, 9 Schüsse sind auf Rathenau abgegeben worden.

Verhaftungen und Zeitungserwerb

Sonnabend nachmittag sind in Berlin noch eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen worden, andre sollen noch bevor. Die maßgebenden Volkseigenen hoffen, daß es ihnen gelingen wird, in den nächsten Tagen auch die noch flüchtigen Mörder hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Bereits vor mehreren Tagen hat der Polizeipräsident von Berlin die vom Reichstagsabgeordneten Richard Kunze herausgegebene Zeitung Das Deutsche Wochenblatt sowie Die Fackel, herausgegeben von Rudolf Stank, beschlagnahmt. Nachdem jetzt das Gericht die Beschlagnahme bestätigt hat, sind vom Polizeipräsidenten die genannten Zeitungen auf Grund der Verordnung zum Schutze der Republik auf die Dauer von vier Wochen verboten worden.

Hamburg, 2. Juli. Laut Mitteilung der Hamburger Polizeibehörde sind auf Grund der Verordnung zum Schutze der Republik 20 nationalitätliche Vereine und Vereinigungen verboten und aufgelöst worden.

Helfferrich, Ludendorff und die Mörder

Dem amtlichen Preussischen Presseamt entnehmen wir folgendes: In der Korrespondenz der Deutschnationalen Volkspartei und in einer Anzahl rechtsstehender Blätter werden gegen den amtlichen Preussischen Presseamt heftige Angriffe auf Grund seiner Veröffentlichung über die Verhaftung des cand. jur. Günther (dem Helferrich bei der Verhaftung Rathenaus, D. Red.) gerichtet. In dieser Angelegenheit ist folgendes zu erklären:

Der angegriffene, aber scharf in den Blättern nicht genau gefasste Rufus des amtlichen Preussischen Presseamtes lautet:

Im Besitze des Günther, der sich, wie oben erwähnt, auf seine nähere Bekanntschaft mit führenden rechtsstehenden Persönlichkeiten bezog, ist eine Reihe von Briefen gefunden worden, aus denen hervorgeht, daß Günther in gesellschaftlichen und politischen Beziehungen zu hervorragenden Mitgliedern der Deutschnationalen Volkspartei gestanden hat. So wurden Briefe von Helfferrich, Ludendorff, Jagow, Westarp gefunden.

Den amtlichen Preussischen Presseamt könnte demnach ein Verschulden nur treffen, wenn diese gesellschaftlichen und politischen Beziehungen zu den namentlich genannten Herren nicht bestanden. Herr Helfferrich hat als Anlage zu seinem durch die Deutschnationale Parteikorrespondenz veröffentlichten Schreiben Günther einen Fahnenweisspruch geschickt, der (eigenhändig geschrieben) lautet:

Fahnenpruch
Wahne an die Vergangenheit!
Rache über der Gegenwart!
Vereite die Zukunft!

Berlin, 22. März, am 150. Geburtstag des großen Kaisers.
Dr. Helfferrich
Staatsminister, Mitglied des Reichstags.

Das Märchen vom Wolf

Siener Gasspiel im Schauspielhaus
Dem Gasspiel von Mitgliedern des Wiener Burgtheaters tut man kein Unrecht, wenn man freimüßig, aber kurz darüber hinweggeht. Es wärde diesen Gassen - Stücken eine angenehme Sommerlektüre von Herzen. Und man wird ihnen hoffentlich in Dresden das muntere, fröhliche Haus nicht leer lassen. Nichts haben sie diesen Fall! Denn P. Wolmar's vier Akte Das Märchen vom Wolf sind nicht bloß noch frisch, keine Krabbler, kein Nüßchen, keine Komödie, keine Satire, keine Groteske; nur von allem zuweilen etwas papiergeist mit acht babypetischem Kokett, gebunden mit literarischer und farsiert mit unfehlbarem Spitz. Dabei aber ein Vortrag ohne rechten Plan und einseitigen Sinn, bald gehobener, bald virtuoslich vorangestrichen, eine Zustimmung an den Zuschauer, der gern sieht, worum es sich eigentlich handelt, und froh ist, literarischer Feinheit doch wieder eine Enttäuschung für die Bühnenmacher dazwischenzuschieben zu dürfen. - oder das Geklage ist ja schon kurz genug.

Seine Redeweise vertritt ihre Art als hatte Kömmerlin nach vielen Richtungen hin; nur einige weibliche Zwischenfälle ermuntern unheimlich an den verfallenen Stil des Hofburgtheaters, der hier gar nichts zu suchen hätte. Auch Hermann Kamberg hat viel, viel, viel und viel Bekanntes; besonders als theatralischer Sängler (in einer Trauung) und zuletzt als entzückter Probier, Konjunkt war er echt und tüchtig. P. Wolmar's Schicksal, höchst komplizierte Darstellung eines verurteilten Eifersüchtigen spricht von Leben und interessanten Umständen. Schien mir aber im Ganzen so fader wie auch ihre sonstige Wirkung tat, etwas erloschen. - Der Erfolg nach den Kritiken und auch bei offener Szene bewies, daß die Gäste sich doch nicht verrechnet hatten; und es ist wahr - man hat tausendmal läppischer und Richtigeres allem oft gesehen und bejubelt gesehen, um etwa diesem Abend eines immerhin geistreichen Amütsments zuzuhastreten zu können.

Theater
Opernhaus. Reinigung der Carmen. Ob sie künstlerisch notwendig war, sei dahingestellt; jedenfalls ist ihr, einem Tag vor Schluß der Spielzeit dargebracht, die Lieberachtung einer seltsamen Gabe eigen. Dr. Reuders Regie will geht durch auf Belichtung der Szene aus, eine Orchestration, die für sich selbst wenig nicht im dramatischen Geschehen wurzelt. Raum ein Handlungsvergang, bei dem nicht nebenan irgend etwas das sich geht, irgend etwas, das vom fern der Bühne ablenkt und dem dramatischen Faden lockert. Zu diesem Besuche läßt es Reuder nicht an Gekünsteltem, Sankten, einem Ziel, freilichenden Volkstücken und allerhand freierbenenen Typen fehlen, die Leben in die Szene bringen zur Bewandlung von Kindern und Affen. Gelung der Szene als Selbstzweck. Am liebsten kommen da die beiden ersten Akte weg.

Eigene Drahtmeldung
Weimar, 1. Juli 1922.
Hansfaktionen und Verhaftungen bei Mitgliedern der Organisation C (Kontak) in Thüringen haben sehr wertvolles belastendes Material ergeben. Über den Inhalt derselben können nähere Angaben mit Rücksicht auf die Fortsetzung der Untersuchung noch nicht gemacht werden. Erwiesen ist aber auch ein enger Zusammenhang der thüringischen Organisation C mit Personen, die jetzt als Rathenau-Mörder festgesetzt worden sind.

Die Führung der Untersuchung
Es besteht erneute Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Untersuchung in der Reichsache Rathenau ausschließlich von dem Berliner Polizeipräsidenten, Abteilung Ia, geführt wird. Für die Untersuchung bedauerlicherweise Wahrnehmungen sind daher ausschließlich dem Berliner Polizeipräsidenten, Abteilung Ia, zuzuleiten.
Beamte und Republik
Nach einer Reduktion des Vorworts wird das Gesetz zum Schutze der Republik insbesondere eine Verpflichtung der Beamten zu einer republikanischen treuen Vorkämpfung und ein besonderes Disziplinarverfahren bei Verstößen gegen diese Pflicht enthalten.

Morgans Vorschläge
Paris, 1. Juli. Ueber die Möglichkeit zur Erreichung einer internationalen Eintracht zwecks Regelung der Reparationsfrage schreibt Echo de Paris: Diese Frage hätten die Bankiers vermeintlich trotz der öffentlichen Polemik, die sie nach Verdingung ihrer Arbeit veröffentlicht hätten. Morgans nehme den französischen Plan nicht an, der von 50 Millionen Goldmark sprach, obwohl nur 25 Milliarden hiervon durch Anleihe gedeckt werden sollen, während der Rest der Reparationsforderungen durch Sachlieferungen und geringe Gelddarlehenszahlungen gedeckt werden sollte. Als man Morgans aufgefordert habe, seine Gedanken zu entwickeln, habe er den unannehmlichen und unannehmbaren Plan improvisiert, 30 Jahreszahlungen ohne Zinsen beginnend mit zwei Milliarden und endend mit vier Milliarden festzusetzen. Die Reparationskommission hätte nach 30 Jahren darüber zu bestimmen über für den Beginn schon hätte sie einen Plan zur Herabsetzung des Zahlungsplanes ohne Ausgleich durch die internationalen Schulden und Verzicht auf Sanctionen ins Auge gefaßt.

Wenn ein Staatsminister a. D. und Führer einer politischen Partei in exponierter Stellung dem Vorstande eines deutschnationalen Jugendvereins einen politischen Fahnenbruch aufzudecken, der erstlich politische Verbindungen auslösen soll, so stellt das politische Vergehen dar.
Herr v. Jagow hat sich in einer Korrespondenz mit Günther befunden, von der zwei eigenhändig geschriebene Briefe aus der Zeitung Bollnow Zeugnis ablegen. Es handelt sich hier nicht nur um die bemerkte Fahnenweissagung, sondern darüber hinaus um die Einladung an Günther, ihn zu Ostern in Bollnow zu besuchen. Herr v. Jagow, der ausdrücklich bemerkt, daß Briefe nicht kontrolliert werden, erklärt sich noch bereit, zu diesem Besuche Günthers, der im Bahnhofshotel stattfinden sollte, das Essen zu bestellen. Das kann nur als gesellschaftliche Beziehung bezeichnet werden, und da nicht annehmbar ist, daß Herr v. Jagow mit dem 21jährigen Vorstandsmittglied eines deutschnationalen Jugendvereins über andre Dinge als die diesen und ihn interessierenden politischen Fragen sprechen wollte, dürfte wohl über das Gesellschaftliche hinaus auch noch der Begriff der politischen Beziehungen zu treffen. Das dies nicht nur Kombination des amtlichen Preussischen Presseamtes ist, davon zeugt die Tatsache, daß Günther, der in der Tat zum Besuche Jagows in Bollnow gewesen ist, von Herrn v. Jagow nach München geschickt worden ist, um dort in der Angelegenheit der Wiederannahme seines Reichsratsverfahrens für ihn zu verhandeln. Bei dieser Gelegenheit hat Günther in München auch mehrfach mit General Ludendorff gesprochen. Es handelt sich also hier um politische Kurierdienste. Graf Westarp hat Günther für die Ortsgruppe Jena des deutschnationalen Jugendbundes ebenfalls einen Fahnenweisspruch für die „Flagge schwarzweißrot“ überhandt. Bei einem Politiker vom Range des Grafen Westarp wird man einen solchen Akt

Leben • Wissen • Kunst
Rathenau
Du bist doch schon daran gewöhnt!
Du weißt doch, wie das ist, wenn deinen jungen
Deutschnationalen in ein Ding gelangen.
Die schreien, schreien Helfferrich, der höhnst.
Das ist seit Jahren deine Politik -
Du Republik!
Du hast doch davon gehört, junge Frau!
Wart geh'n die von der Hand die Rosenfeiern
Brotliche geßen, Reichliche lehren.
Und hinterher bist du genau so schlau.
Wie lange siehst du Helfferrich noch an?
Verfahre, der aus Wölfen, als man dachtete,
mit wollen Voten in die Heimat rufte,
hat jetzt den zweiten Weltkrieg ungenügend
als Grab gehetzt, gestrichelt, gestrichen.
Das war doch nicht das erste Mal!
Du hörst die Sorgen der Partei
in Reichstag und im Landtag schreien:
"So geht das nicht mehr weiter! Ein Ständel!"
Was ist das letzte Mal?
Nicht einmal auf Schloß mit der Faust bereit!
Schloß nicht nach vierzehn Tagen wieder ein!
Daraus mit deinem Reichsminister,
mit Offizieren - und mit dem Reichler,
was von dir lebt, und das dich labiert,
an deine Häuser Dorentreue schmeißt.
Schlag du in Galle die Geseimverbände!
Wind Ludendorff und Ehrlich die Hände!
Schlag dich nicht von der Reichswehr löhnen!
Sie muß sich an die Republik gewöhnen.
Schlag auf Schloß auf! Was sie geübt!
Es lasen alle, denn da ist kein Mann.
Da sind nur Redenschüler. Was sie sich -
Dein Haus verneint, wenn du's jetzt klammern läßt.
Reich die Parteigründungen.
Nicht nicht dazwischen. Es muß gesungen!
Nicht Jahre noch - das sind, was Gott, genug
Du schickst das deinem letzten Atemzug.
Reig, was du bist. Halt mit dir jetzt Geduld.
Stich oder kämpfe!
Dort ist es nicht.
Theodor Kutzer

Dresdner Kalender
Theater am 4. Juli, Opernhaus, Geöffnet. - Schauspielhaus: Das Märchen vom Wolf (7 1/2). - Schauspielhaus: Der geistliche (7 1/2). - Refikens-Theater: Der blonde Engel (7 1/2). - Central-Theater: Der letzte Lebensmann (7 1/2).
Central-Theater, Sonnabend findet die Aufführung des Schwantes Händel'scher von Max Reimann und Otto Schwarz statt.
Wigman-Schule. Nachmittags Dienstag veranstaltet die Wigman-Schule abends 8 Uhr im Centralhaus Vorse. Karten bei H. Ried, Centralstr. 21, O. Reimann, Hauptstr. 2.
Mietne Mitteilungen
Reinigung für Keller. Die verantwortliche Obrigkeit des alten Opernhauses hat das von zahlreichen Häusern des deutschen Reiches unterhaltenen Seuchengebiet und Ernst Keller nicht gestattet, den Erbauungsweg seines Dramas Majdun, nämlich im Großen Schauspielhaus beizumöhen. - Die Realität können in allen Zeiten und sind noch heute unerschütterlich in der Verfolgung ihrer bestgenannten. Es würde sich nicht lohnen, wenn das republikanische Volk sich ein Recht daran nähme und da, wo es die Macht hat, den Realitäten mit gleicher Härte entgegenzutreten.

Reichswehr und Politik

in dem er in einer heute hochpolitisch gewordenen Frage an die Jugend einer politischen Partei appelliert, nur politisch werten können.

General Ludendorff hat Günstler den eigenhändig gedruckten Fahnenweiherspruch gesandt:

„Diese Flagge wehte über Helben, deutsche Jugend, werdet solche.“

Wir wollen hier nicht eingehen auf die schändliche Mißhandlung der deutschen Sprache, die der deutsche General in diesem Sage verübt, sondern noch peinlicher ist, daß diesem Fahnenweiherspruch ein eigenhändiges Begleitschreiben Ludendorffs beiliegt mit der Aufschrift „Lieber Günstler!“ und mit Schlusswort: „Mit herzlichem Gruß.“ Auch die gewissenhafteste Kritik wird nicht annehmen wollen, daß ein so viel mit Witten um Briefe besetzter General wie Ludendorff an einen 17jährigen cand. jur. in diesem Tone und eigenhändig schreiben wird, wenn nicht politische oder gesellschaftliche Beziehungen bereits bestehen. Die Annahme von dem Bestehen von zum mindesten gesellschaftlichen Beziehungen wird durch eine weitere eigenhändige offene Postkarte Ludendorffs aus München an Günstler bestätigt, in der er ihm seinen Dank für Briefe ausdrückt, die er erwidert. Die politischen Beziehungen sind bereits oben gestreift worden.

Die Beweise für das Bestehen weitreichender gesellschaftlicher Beziehungen (auf die sich, wie immer wieder behauptet werden muß, Günstler ja auch selbst bei seiner Vernehmung berief) erhalten im übrigen auch dadurch noch eine Stütze, daß, wie in der Besichtigung einer inwärtigen erschienenen privaten Korrespondenzmeldung mitgeteilt worden kam, Günstler eine Art Blanko-Empfehlungsschreiben des früheren Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, Erzberger von Günstler, besaß, das ihm die Ankündigung gesellschaftlicher Beziehungen in angesehenen deutschnationalen Kreisen sehr erleichtern mußte. Dieses Schreiben lautet:

Die Familie des Herrn Leutnant H. A. D. Wilhelm Günstler ist meiner Frau und mir seit Jahrzehnten wohlbekannt. Ich würde mich daher sehr freuen, wenn er freundlich aufgenommen würde.

Breslau, Hohenzollernstraße 58, I., 16. August 1921.

H. Günstler
Oberpräsident a. D., Ministerialrat
Mitglied des Reichsrats.

In diese Mitteilungen wurden wir die Bestätigung, daß der umstrittene Satz in der Bekanntmachung des amtlichen Preussischen Pressebüros Wort für Wort zutreffend gewesen ist und aufrecht erhalten wird.

Und nun, zum Schlusse, ihr Herren Deutschnationalen: Wie steht es mit der ausgesprochenen Reinigung eurer Partei? Eine feine Bekanntheit und Vertrautheit hat sich bei euch aufgetan! Merkt das Licht!

Zusammenstöße in Oberschlesien

Oleśnica, 1. Juli. Schon heute früh machte sich hier unter der Bevölkerung infolge der Ablieferung der Waffen von der Apo an die französischen Besatzungstruppen größere Aufregung bemerkbar. In der Schiedsrichterprobe, dem Standort der Apo, und am katholischen Vereinslokal, kam es zu Zusammenstößen zwischen polnischen und französischen Truppen, die gegen Abend großen Umfang annahm. Mehrere Personen, darunter auch ein Franzose, wurden verletzt und gegen 20 Personen verhaftet. Im Laufe des Nachmittags führten französische Patrouillen durch die Straßen. Gegen 10 Uhr abends war noch Gemeindefreier zu hören. Heber Oleśnica wurde der beschriebene Belagerungszustand verkündet.

Oleśnica, 2. Juli. Heber die gestrigen Vorgänge in Oleśnica ist noch zu berichten, daß sich die Zahl der Toten auf höchstens 7 beläuft. Über den Toten befindet sich ein französischer Offizier. Die Zahl der Verwundeten dürfte etwa 15 betragen. Heute Sonntag, 2. Juli, abendende Beschäftigung eingeleitet, zumal die Franzosen im Laufe des heutigen Tages die Stadt verlassen, nachdem die Italiener bereits abgezogen und mehrere Hundertschaften der Schupo in Oleśnica eingetroffen sind. Die Franzosen fahren noch mit Autos durch die Straßen und müssen die Passanten mit demontierten Gewehren. Die französischen Maschinengewehre, die gestrichen die Straßen besetzt halten, sind im übrigen heute wieder beschlagnahmt. Der über Beuthen verhängte Belagerungszustand hat morgen früh sein Ende erreicht. Der Fahnenwechsel erfolgt sowohl in Hindenburg als auch in Oleśnica und Beuthen morgen vormittag. Mehrere Kommandos der Schupo trafen bereits in Beuthen ein. In Hindenburg übernahm die Schupo schon heute den Straßenverkehr.

Beuthen, 2. Juli. Ein mit Waffen beladenes Auto, von Beuthen nach Oleśnica unterwegs, wurde bei Karz von französischen Banditen überfallen und zum Teil ausgeraubt. Dagegen wurden zwei nach Oleśnica fahrende Automobile, die Gewehre, Munition und Kleidungsstücke der aufgelaufenen Gemeindefreier mit sich führten, von Banditen überfallen und zum Teil ausgeraubt. Mit Wachtposten und Bandenangehörigen ausgehauene Landstraßen verläufen in der Nacht zum Sonnabend bei den Poststationen und Hindenburg die polnisch-deutsche Grenze zu überschreiten, wobei es zu einem Feuergefecht kam, was bis zum frühen Morgen andauerte.

Die Zwangsanleihe

Im Generalkomitee des Reichstages wurden am Freitag die Beratungen über die Zwangsanleihe fortgesetzt. Zunächst nahm der Ausschuss den Bericht über die Verhandlungen des Anleiheauschusses zur Kenntnis, der die Frage der Vorauszahlung des Anleiheauschusses zur Grundlage und der Bemerkungsbearbeitung des Reichstages der Staatsunterlagen hatte. Nach den Beschlüssen des Anleiheauschusses soll der Zeichnungspreis der Anleihe betragen: für die im Juli 1922 angekauften Zwangsanleihe 87 Prozent des Nennwertes, im Oktober 1922 angekauften 88 Prozent, im Oktober 1922 angekauften 100 Prozent, im Dezember 1922 angekauften 101 Prozent, im Januar 1923 angekauften 102 Prozent, im Februar 1923 angekauften 103 Prozent und im März 1923 angekauften Zwangsanleihe 104 Prozent des Nennwertes.

Im Verlauf der mittleren Beratungen wird der § 5 des Gesetzes, der bestimmt, daß die Tilgung der Zwangsanleihe sowohl durch Rückzahlung wie durch Auslösung geschehen soll, von den Deputierten eine Auslösung gewünscht. Außerdem werden mit dem Entwurf der Sozialdemokraten und der Zentrumspartei die entsprechenden Änderungen abgelehnt und § 5 in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Ein sozialdemokratischer Antrag, die Hypothekendarlehen mit einem Zinssatz des Betrages der verbleibenden Verzinsung zu befreien, wurde durch die bürgerliche

Aus Reichswehrkreisen wird uns geschrieben: Kraft täglich kann man die Beobachtung machen, daß wahrhaft überzeugte Anhänger unserer Staatsform eine ausgesprochene Ablehnung gegenüber unserer Reichswehr an den Tag legen, während man andererseits, und das nicht ohne Sorge um das Fortbestehen unserer jungen Republik, wahrnehmen kann, daß sich die Gegner der Republik mit List und Tücke an unsere Reichswehr heranpirschen, mit dem Ziel, sie ihren antirepublikanischen Bestrebungen nutzbar und gefällig zu machen. Der Herr Reichswehrminister sieht weder das eine noch das andre. Er läßt sich von den Offizieren seines Stabes berichten, daß sich Disziplin und Manneszucht mehr und mehr festigen und auch der Ausbildungsgrad der Truppe ein sehr guter ist. Wichtiger als alles andre erscheint mir für die Beurteilung der Truppe der Geist, von dem diese besetzt ist. Die Reichswehr ist die Wehrmacht der deutschen Republik! Ihre vornehmste Aufgabe ist der Schutz der Republik! Ihre vornehmste Aufgabe ist der Schutz der Republik! Wie will die Reichswehr im gegebenen Moment ihre Aufgabe erfüllen, wenn man sie gegen das Eindringen republikanischen Geistes hermetisch von der Außenwelt abschließt, während man andererseits nationalistic-monarchistische Propaganda für und vor öffnet? Raumdenkmalig Prozent aller Offiziere sind Monarchisten vom Scheitel bis zur Sohle. Die Freiheit der Republik ermöglicht auch ihnen ein Weiterleben in der Armee und man sollte meinen, daß dies dankbar anerkannt würde. Aber, weit gefehlt, Hunderte von Vorurteilen beweisen, daß die große Masse der Offiziere ihre Stellung in der Reichswehr zum Schaden der Republik mißbraucht. Nicht etwa in der Form, daß man sich offen gegen die Republik wendet, so ungeschickt ist man schon lange nicht mehr. Das erstrebte Ziel perjurirt man auf andern Wege zu erreichen. Man unterbindet alles, was geeignet erscheinen könnte, den republikanischen Gedanken in der Reichswehr zu fördern und zu festigen mit der Begründung, daß die Pflege des republikanischen Staatsgedankens „Politik“ sei und als solche von der Truppe ferngehalten werden müsse. Dafür beschäftigt man direkt und indirekt nationalistic-monarchistische Propaganda. Daß dies geschieht, und dafür, wie es gemacht wird, einige Beispiele:

Aus dem Truppenführersfonds stehen Mittel zur Beschaffung von Lesefloß für die Truppe zur Verfügung. Unter den abonnierten Zeitungen fehlt die Deutsche Zeitung

Wahrheit der Ablehnung. Sodann entspricht sich um die Tariffrage eine längere Debatte. Der Demokrat Donnhoff beantragt, den Tarif in der Fassung der Regierungsvorlage anzunehmen, aber bei einem Mehrertrag eine Ermäßigung bei den Besoldungen unter 1/2 Millionen einzutreten zu lassen. Andre Annahme bedeutet wieder eine andre Staffelung des Tarifs. Sowohl unjäre Vorteile wie die Unabhängigkeit werden sich gegen jede Abschmähung; Generalsekretär Jant erklärt, daß die zur Tariffrage gestellten Anträge den Entzug der Anleihe sehr nachteilig beeinflussen werden. Die Abstimmung wurde vorläufig ausgesetzt. Weiterberatung Sonnabend.

Was nun?

Gemeine Albert Schwarz, P. 2. 2., erwidert uns um Aufnahme der nachfolgenden Darlegungen. Wir haben erst kürzlich den Artikel der S. P. D. nachgedruckt; unsere Stellung zur Einigungsfrage ist bekannt. Auch zu Kandidateneinigungsartikeln haben wir erklärt, daß uns die Gegenseite zwischen U. S. P. und S. P. D. zu gering erscheinen, um die Trennung der beiden sozialdemokratischen Parteien länger als notwendig erachten zu können.

Als ich im vorigen Jahre aufgefordert wurde, einen Artikel für eine Zeitschrift zu schreiben, und diese Zeitschrift im Zeichen der Wiedervereinigung des Proletariats stehen sollte, da erlaube ich mir in dem Artikel ganz bestimmte Vorschläge zu machen. Die einzelnen Ortsgruppen oder Bezirke unserer Partei sollten sich nicht nur über die „Einheitsfront“ unterhalten, sondern zum sachlichen Landesparteitag in erster Linie und zum deutschen Parteitag als letzter Instanz Anträge stellen, die eine Verschmelzung unserer Partei mit der U. S. P. D. verlangten. Zwar wurden solche Anträge gestellt, praktische Ergebnisse haben sie jedoch nicht gezeitigt. Inzwischen wurde Gräberer ermordet, gewaltige Kundgebungen des „einigen“ Proletariats fanden statt. Die beschriebene Volkfeier fand in den meisten Städten und Bezirken Deutschlands ebenfalls im Zeichen der „Einheitsfront“ und in den letzten Tagen die in ihrer Reichweite und Ausdehnung eines gemeinsamen Proletariats, um den ermordeten Rathenau zu ehren und Kampfgeschwüre abzulegen.

Was nun weiter? Soll es bei einem Lippenbekenntnis bleiben? Soll der Zustand der Verplitterung und damit die Ohnmacht der Arbeiterkraft bereinigt werden? — Gewiß werden unsere Zentralinstanzen arbeiten und die Frage der „Einheitsfront“ erörtern, aber wer die Dinge kennt, hat recht wenig Hoffnung, daß es in kurzer Zeit zu einer wirklich geeinten Partei kommt. Und ich erkenne gern an, daß die Gegenseite zwischen der sozialistischen Partei und den Kommunisten noch so große Hoffnungen in eine organische Verschmelzung aller proletarischen Parteien schwer möglich ist. Was aber trennt denn eigentlich noch die S. P. D. von der U. S. P. D.? Weidlich dort, wo beide Parteien praktische Arbeit für das Wohl des werktätigen Volkes leisten müssen, sind die Reibungsflächen auf ein Minimum vermindert. Höchstens, daß sich manche Mitglieder beider Parteien gelegentlich aus persönlichen Gründen in den Haaren liegen und so tun, als ob uns noch eine Klüft trennte. Ich gebe ohne weiteres zu, daß der eine oder andre Genosse mit Recht noch nicht vergessen hat, daß er oftmals in alles andere als anständiger Weise von seinem feindseligen Bruder bedrängt wurde und es liegt in der Natur der Sache, daß die S. P. D. in der Regel die Angegriffenen waren. Andererseits muß aber auch zugegeben werden, daß es in unseren Reihen Genossen gibt, die so klug und weise und von ihrer Person eingenommen sind, daß sie häufig Angriffsmaterial für die U. S. P. D. liefern.

Parteienoffen! Klingt es jetzt nicht, daß wir uns die Handreichung zum einzigen Punkte reichen, dann schwindet die Hoffnung auf eine geschlossene Partei auf Jahre. Seht euch in den Betrieben und an den Arbeitsplätzen um. Die Genossen scheitern förmlich nach Einigung. Gläubigen Verschiedene unsere Führer nicht mitmachen zu können, dann fallen sie ab. Jetzt gilt es nicht, sein ausgelegte Einigungs-

in fast keiner Kaserne. Demokratische Sozialistische demokratische Bestrebungen sind heute aber nicht betreten, weil die diesbezüglichen Absichten der Wehrmacht in ganz geänderter Weise unterbreitet werden.

Von Veranstaltungen republikanischer Art wird die Reichswehr auch ferngehalten, wenn diese Veranstaltungen absolut nichts mit der Pflege des republikanischen Staatsgedankens zu tun haben. Dagegen wird die Reichswehr zu den Veranstaltungen emotionalistisch und monarchistisch gestimmter Kreise dienlich befohlen.

Wegen die Teilnahme der Reichswehr an Regimentsfeiern hätte ich absolut nichts einzuwenden, wenn diese Feiern bezweckten, um das Andenken der im Weltkrieg gefallenen Kameraden zu ehren, Erinnerungen an gemeinsam erlebte Stunden im Weltkrieg auszutauschen und alte Kameradschaft zu pflegen. Alles das ist aber nur Mittel zum Zweck. Man kann nahezu bei jeder Regimentsfeier feststellen, daß unsere Lizen für nationale Zwecke mißbraucht und die angebliche Pflege der Kameradschaft monarchistischsten Zielen dienstbar gemacht wird. Die geschickte Art und Weise, wie alte Soldaten die Bitte der Teilnehmer auf die Wärtzer in Sibirienort und Haus Doorn richten, die Grußtelegramme an flüchtig geworbene Majestäten, die Hochrufe auf Seine Majestät den allberühmten Kriegsherrn, das Erheben von den Plätzen beim Absingen von „Heil dir im Siegerkranz“ und „Der König segne Gott“ unter Mitwirkung uniformierter Reichswehrtruppen beweist doch klar und deutlich, wozu die Feiern gehen.

Angeht es vorstehender Tatsachen fragt man sich, wo nehmen Deutscher Offiziersbund und Schiffscher Militärverein den Mut her, um gegen die Bekanntmachung des sachlichen Gesamtministeriums, die ein Verbot der Sonnenwebern zur Folge hätte, Sturm zu laufen? Die Entzifferung in den Reihen aller überzeugten Republikaner über die Vorkommnisse obiger Art ist groß, nicht minder über die Latenzlosigkeit, mit der ein republikanischer Reichswehrminister der Entwicklung der Dinge in der Reichswehr gegenübersteht. Der Ruf „Fort mit Gessler!“ ist nur zu berechtigt. Hoffentlich verhält er nicht ungekehrt.

Belagungen zu formulieren und mündliche Erklärungen zu formulieren, jetzt gilt es zu handeln. Und so wiederhole ich meine Forderungen vom vorigen Jahre: In allen Bezirken die Verschmelzungsfrage in den Vordergrund unserer Diskussion! Führende Zeitungen der U. S. P. D. stehen ganz im Zeichen der Vereinigung, und das ohne großes „Wem“ und „Aber“. Diesmal muß es gelingen, die nächsten Reichs- und Landtagswahlen dürfen nur noch eine sozialistische Liste aufweisen. Eine geschlossene sozialdemokratische Partei, unter Rathenau wurde nicht umsonst gemeint.

Albert Schwarz.

Kein Vorgehen gegen Hermes

Der Untersuchungskommission trat am Sonnabend zu einer Sitzung zusammen, in der die Abstimmung über den Fall des Besatzes längerer Weine und der Jüngerung des Auswärtigen Ministeriums erfolgen sollte. Gegen die Entlassung der Untersuchung erhebt der Abg. Dr. Herz (U. S. P. D.) Einspruch, da die Abstimmung eine Verneinung des Urteils des mit diesen Dingen betrauten Strafgerichtes bedeute und dem Beruf einer Verneinung gleichkomme. Der Ausschuss hat sich in der letzten Sitzung ausdrücklich dahin ausgesprochen, daß die Abstimmung ein Verneinung der Urteile des Strafgerichtes bedeute und dem Beruf einer Verneinung gleichkomme. Der Ausschuss hat sich in der letzten Sitzung ausdrücklich dahin ausgesprochen, daß die Abstimmung ein Verneinung der Urteile des Strafgerichtes bedeute und dem Beruf einer Verneinung gleichkomme. Der Ausschuss hat sich in der letzten Sitzung ausdrücklich dahin ausgesprochen, daß die Abstimmung ein Verneinung der Urteile des Strafgerichtes bedeute und dem Beruf einer Verneinung gleichkomme.

Als die Sitzung am 11 Uhr in die Beschlußfassung eintrat, verließ der Abgeordnete Dr. Herz den Sitzungssaal. Der Untersuchungskommission beschloß gleichwohl, dem Reichstag vorzutragen, daß zu einem Vorgehen gegen den Minister Hermes keine Veranlassung gegeben sei.

Hochschulring und Geheimorganisation

Breslau, 3. Juli. Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien hat auf Grund der §§ 1 und 2 der Verordnung zum Schutze der Republik die deutschpolitischen Vereine mit Jugendorganisationen, die deutschsozialen Vereinigungen mit sämtlichen Unterorganisationen und den Hochschulring an der Universität Breslau verboten. Dem Verbot des Hochschulrings liegen die Ermittlungen des Kriminalpolizei zugrunde, die ergeben haben, daß der Hochschulring seine Mitglieder aufforderte, sich an Geheimorganisationen zu beteiligen. Das Verbot gilt für ganz Oberschlesien.

Der Dollar 423

m. Berlin, 3. Juli. Im heutigen Vormittagsverkehr, der nur langsam einsetzte, wurde der Dollar zu dem Paritätsturs 408 gehandelt. Es entwiderte sich ein nicht zu großes Geschäft. In der Börse lag heute fast eine sprunghafte Steigerung sämtlicher Devisen ein. Der Dollar wurde mit 423 gehandelt. Es kamen nur Geldkurse heraus und das Geschäft war lebhaft. Die Offizialbörse schließt sich der Aufwärtsbewegung an, wenn auch nicht in dem Maße wie die Devisen. Auch hier ist das Geschäft recht rego und lebhaft.

Wasserstände der Netze, Havel, Elbe und Oder

	Netze	Havel	Elbe	Oder			
Malbau	Subweil	24	31		Netze	1	2
Malbau	Redrau	40	38		Standeis	88	48
Havel	Spangsdamm	5	5		Reinigt!	+ 30	+ 25
Havel	Havel	34	32		Seltener	+ 65	+ 44
Oder	Verdubitz	84	81		Auffig	+ 68	+ 50
					Dechen	- 128	- 128

Wasser der Elbe in Dresden 20 Grad Celsius.

Kommunisten und Einheitsfront

Sächsische Angelegenheiten

Die sächsische Presse und die Lage

Der geschäftsführende Vorstand des Landesverbandes der Sächsischen Presse fasste in seiner letzten Sitzung folgende Entschlüsse:

Der geschäftsführende Vorstand hat mit tiefem Bedauern und mit Entrüstung die Nachricht aus verschiedenen Städten des Reiches vernommen, dass in Anbetracht der Verhältnisse wegen des verabschiedungsunwürdigen Vorbes des Reichsminister Dr. Rathenau Bezirke der Presse schwer mißhandelt worden sind. So sehr der geschäftsführende Vorstand auch den politischen Wortschwallöden, so sehr beruht er aber auch darauf, dass die Pressefreiheit und die Freiheit der Meinungsäußerung durch die sächsische Regierung geschützt werden. Wir ersuchen die sächsische Regierung dringend, die Verhältnisse anzuweisen, allen ungesetzlichen Eingriffen in die Pressefreiheit energisch entgegenzutreten.

Ähnlich äußerte sich der Verein sächsischer Zeitungsverleger, der in seiner außerordentlichen Hauptversammlung am Sonntag einmütig folgende Kundgebung an die sächsische Staatsregierung zu richten beschloß:

Der Verein sächsischer Zeitungsverleger, dem die Herausgeber fast sämtlicher sächsischer Tageszeitungen aller bürgerlichen Parteien und der Reichstagsopposition angehören, fühlt das Bedauern, bei seiner heutigen Versammlung seiner Entrüstung und seinem Abscheu Ausdruck zu geben über den an dem Reichsminister Rathenau begangenen Mord. Die Versammlung hält alle terroristischen Akte und die Anwendung irgendwelcher Gewaltmittel gegen politische Andersdenkende in jedem Falle für verwerflich und für ein Unglück für die Volksgemeinschaft.

Aus dieser Auffassung heraus erhebt sie aber auch entsprechende Forderungen und Ausdrücke, die in verschiedenen Städten in Anbetracht der Trauerkundgebungen für den ermordeten Minister gegen Herausgeber und Redakteure einer Anzahl von Tageszeitungen und gegen Personen, die in mehreren Fällen sogar der Partei des ermordeten Ministers angehören, begangen worden sind, wobei diese an Leib und Leben droht und körperlich mißhandelt worden sind.

Die Versammlung ist überzeugt, daß die sächsische Staatsregierung mit ihr darin übereinstimmt, daß der Mord und die Entführung gegen Mord und Mordorganisationen nicht dokumentiert wird durch neue Gewalttaten und daß die sonst überall würdig verlaufenden Trauerkundgebungen durch derartige Ausschreitungen entwürdigt werden. Wir mißbilligen durchaus jede persönliche Verunglimpfung von Staatsmännern und Parlamentariern, wie jede Verletzung der Ehre und seiner publizistischen Reueigungen. Aber wir können der Meinung nicht beistimmen, daß bedauernde und ernstlich zu beklagende Ausschüsse der politischen Leidenschaft Akte der Lynchjustiz irgendwie rechtfertigen.

Die Versammlung erwartet vielmehr von der Staatsregierung, daß sie die Freiheit der Presse und das Leben der im öffentlichen Interesse arbeitenden Männer schützt und so schwere Friedensbrüche, wie sie in Löbau, Bangen, Oberbach, Schützengrün, Bischofsgrün, Neugersdorf und Zwickau vorgekommen sind, mit allen gegebenen gesetzlichen Mitteln ahndet. Erziehungsgemäß reicht dazu das Eingreifen der Ortsbehörden nicht aus. In dem Augenblick, da die Volksgemeinschaft aufgefodert wird, mit der schärfsten Ausnahmebedingungen die Autorität des Staates und die Sicherheit der an den höchsten Stellen im Staatsdienst dem Vaterlande dienenden Männer zu schützen, muß auch dafür Sorge getragen werden, daß berechnete Erregung und Trauer nicht mißbraucht werden zu Akten der Privatrache, des Terrors und der schweren Verletzung der durch die Verfassung gewährleisteten Freiheit der Presse.

Wenn die bürgerliche Presse Sächsen trauer im Ohr in der Entscheidung der Zeitungsverleger zum Ausdruck gebracht, Mißbilligung jeder persönlichen Verunglimpfung von Staatsmännern und Parlamentariern und jeder Verletzung der Ehre und seiner publizistischen Reueigungen gehandelt hätte, dann würde es zu den in der Entscheidung erwähnten Zwischenfällen gar nicht gekommen sein. Tatsächlich haben aber viele Blätter selbst alles getan, um durch den Mißbrauch der Pressefreiheit und durch ihre gewissenlose Setze gegen die Republik und ihre vorantretenden Leiter die Stimmung in den breiten Massen des Volkes zu erzeugen, die sich da und dort in Angriffen gegen die Mütter, ihre Verleger und Redakteure entlief. Allerdings ist es dabei meist nur halb so schlimm zugegangen, wie es jetzt in der bürgerlichen Presse dargestellt wird. Demnach liefern die Vorgänge in Löbau einen Beweis, die noch der kürzlich veröffentlichten Sachschilderung untreu dortigen absolut unzulässigen Gerüchters durch den Verleger des Sächsischen Postillons und seine Schießbrügelien direkt herausgefordert worden sind. Aus der Haltung der bürgerlichen Presse und solchen ähnlichen Gerüchtersforderungen sind die Vorgänge zu erklären, die sich in verschiedenen Orten der Lausitz ereig-

Sergeant bin und es jetzt besser habe; aber unsere Heimat würde dadurch auf lange Zeit hinausgerückt. Und das will ich doch nicht."

Marie sah Leonhard dankbar an. Denn obwohl sie hier alle Lieb zu ihr waren, heimlich fühlte sie sich nicht. Und dann wußte sie ja auch nicht und verstand es nicht, welche großen Fehler Leonhard da machte, daß er seine Charge nicht ausübte und wieder zu schwerer Arbeit ins bürgerliche Leben ging. Die paar Tage Urlaub waren rasch dahin und Marie mußte wieder einen Abschiedsschmerz durchkosten.

Leonhard war fort, und als Marie am nächsten Tag einen häuslichen Gang bejahren mußte, sprang eine Schusswunde auf sie zu, die Marie mit Leonhard in der alten Burg gesehen hatte. "Marie!" rief sie, "hast du aber einen schönen Schuß. Da kannst du lachen, wenn der dich betriegt, und das wird er doch, nicht wahr?"

"Aber Sophie," sagte Marie, "eine solche Frage! Er ist doch mein Bräutigam."

"Nun ja," sagte diese, "ich meine halt. Sei mir nicht böse."

In der nächsten Strohkunde gingen sie auseinander und Sophie sagte für sich: "Die hat richtig ihr schönes Mädchen verkauft, denn da." Sie machte die Bewegung des Schüttelns, "wird's gewaltig hapern."

Der Tag von Leonhards Abschied aus seinem Regiment war da, und er freute sich, auf seiner Reise nach Bamberg, wo seine Eltern wohnten, über Rothenburg zu kommen und einige Tage bei Marie zu verweilen; diesmal in seinem Rißel. Aber der schwarze Jackettanzug und der moderne Stechbogen mit dem schwarzen Kamm mit dem weißen Chemisier beluden ihn nicht weniger schmerz als die Goldborte seines Waffenrockes.

In Rothenburg angekommen, sah er oben im alten städtischen Strohhäuschen und unterhielt sich mit Mariens Stiefvater, während Marie und ihre Mutter in der Küche hantierten, um ihm eine Aufnahme zu machen.

"Tue es nur, Marie," sagte die Mutter, "gib ihm den Brief in die Hand und bleibe drinnen. Bis er ihn gelesen hat."

(Fortsetzung folgt.)

§ 1 wird nach den Beschlüssen zweiter Lesung mit 234 Millionen Tonne angenommen.

Sum § 4 liegt ein Antrag der Demokraten vor, 2 Fektar frei zu lassen, wenn die Umlage nach der Getreidebauumlage für Getreide bis zu 10 Fektar erfolgt.

Erziehungsminister Dr. Hehr bittet, diesen Antrag abzulehnen. Nach kurzer Debatte wird er jedoch mit großer Mehrheit und mit dieser Änderung des § 4 angenommen. Bei § 50 wird die Festimmung, daß die Versorgungsbeschäftigung mit billigem Preis erst auf Antrag eintritt, nach dem Vorschlag der Sozialdemokraten und Unabhängigen gestrichen. Im übrigen werden die Beschlüsse zweiter Lesung unverändert angenommen.

In der Gesamtsitzung, die am Montag, den 3. Juli, um 12 Uhr im Reichstagsgebäude stattfand, wurden die Beschlüsse der Deutschen Volkspartei, Bayerischen Volkspartei und Kommunisten angenommen. Angenommen werden dann die Beschlüsse über den Ertrag von Personen und die durch den Krieg oder die Verletzung von Personen verursachten Schäden. In zweiter und dritter Lesung wird dann der Ertrag von Personen und der Ertrag von Personen und der Ertrag von Personen angenommen. Nach der ersten Lesung über die Höhe der Arbeiter und Angestellten einverstanden und der die Arbeitgeber verpflichtet, die an sie gerichteten Anfragen zu beantworten, wird in zweiter und dritter Lesung erledigt. Lediglich ein Beschlusse, wonach die Verantwortung der Erbschaften in der Bierbrauerei weiterhin gestrichelt wird.

Bei der zweiten Beratung des Beschlusses zur Abänderung des

Reichsbeamtengegesetz

mit der einzigen Festimmung, daß die Tatsache der unehelichen Muttererschaft allein keinen Grund zur Einleitung disziplinarer Maßnahmen bilden soll, wendet sich

Abg. Frau Hoffmann (DnL. Sp.) gegen die Vorlage, die die ganze Moral untergrabe. Auf Grund ihrer sittlichen christlichen Weltanschauung lehnt sie für ihre Fraktion die Vorlage ab.

Unter großem Beifall der Anwesenden wird der Beschlusse ohne weitere Aussprache in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Im weiteren Verlaufe der Sonnabendtagung wurde in mehrstündiger Beratung ein für das Reich und die Länder sehr wichtiger Beschlusse verabschiedet, der die

Ausführung des Artikels 18 der Reichsverfassung

(Neugliederung des Reiches) regelt. Der deutschnationale Abgeordnete Schulz, Bromberg, wandte sich in scharfen Worten gegen den Beschlusse, den er als ein Unglück für Preußen und das Reich bezeichne. Genosse Sölkemann, Köln, trat ihm entschieden entgegen und erklärte, daß der Artikel 18 der Reichsverfassung ehrlich durchgeführt werden müsse. Es sei ganz verfehlt, die Bewegungen, die auf eine zweifelhafte Gliederung des Reiches hinauslaufen, mit so altprovinzialen Methoden behandeln zu wollen, wie es der Abg. Schulz getan habe. Der Beschlusse stehe im Einklang mit der Verfassung und könne zum Segen des Reiches werden. In einer sehr breiten Rede ging der Zentrum Abgeordnete Lauscher auf alle möglichen Probleme der Abgliederung ein, stimmte aber dem Beschlusse zu. Der Volksparteiler Kahl lehnte den Beschlusse ab und bezeichnete ihn als verfassungswidrig. Nach einer weiteren längeren Debatte, an der sich u. a. Dreißscheid in wirkungsvoller Rede beteiligte, wurde der Beschlusse in zweiter Lesung erledigt. Die sofortige Bormahme der dritten Lesung mußte infolge des Widerspruchs der deutschnationalen unterbleiben.

Bei der Abstimmung über § 1 beantragt

Abg. Kahl (D. Sp.) die ausdrückliche Feststellung, daß die für Verfassungsänderungen notwendige Zweidrittelmehrheit nicht vorhanden ist.

Abg. Wieser erklärt sich damit einverstanden und betont, daß die Frage, ob wirklich eine Verfassungsänderung vorliegt, dadurch noch keineswegs bejaht ist.

Über diese Frage gibt es dann eine längere Geschäftsbesprechungsdebatte, in der die Abg. Lohse (Soz.), Freilich (D. Sp.) und Koch (Dem.) der Auffassung des Abg. Kahl widersprechen, der sich vorbehaltlich, seine Frage bei der dritten Lesung aufzuwerfen.

Die Vorlage wird in der Ausschlußsitzung angenommen und der Antrag Kahl abgelehnt. Gegen die dritte Lesung erheben die deutschnationalen Widerspruch.

Das Gesetz zur weiteren Entlastung der Gerichte wird nach Abänderung durch den Abg. Herzfeld (Komm.) angenommen.

Das Reichsgesetz über die Schutzpolizei der Länder lehnen die Abg. Thomas (Komm.) und Moser (D. Sp.) ab. Es wird in zweiter Lesung angenommen. Gegen die dritte Lesung erhebt Abg. Hödelin (Komm.) wegen der Beschlußfähigkeit des Hauses Einspruch. — In einer neuen Sitzung wird der Staatsvertrag über den Lebergang der Staatsbahnen auf das Reich dem Haushaltsausschuß überwiesen und das Schulpflichtgesetz angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag den 4. Juli, 1 Uhr mittags.

Deutscher Reichstag

241. Sitzung vom 1. Juli 11 Uhr vormittags

Nach Verlesung einer Festschlußrede, die der Präsident des Reichstages von Rang anlässlich der Ernennung Dr. Rathenau an den Reichstag gehalten hat, tritt das Haus in die dritte Beratung des Beschlusses, betreffend die Regelung des Verzehrs mit Getreide für das Getreidejahr 1922 ein.

Abg. Beder (DnL. Sp.) gibt eine Erklärung seiner Fraktion ab, die in dem Beschlusse seine Sicherung der Volksernährung sieht, ihn daher ablehnt, aber betont, daß sie mit allen Kräften an der Durchführung des Gesetzes mitwirken will.

Abg. Koenen (Komm.) begründet unter ausgiebiger Beschimpfung der sozialdemokratischen Fraktion den Antrag der Kommunisten, die Umlagemenge von 2 1/2 Millionen auf 4 1/2 Millionen Tonne zu erhöhen.

Abg. Dr. Herz (Soz.) stellt fest, daß die Hoffnungen seiner Partei und der Sozialdemokratie, mit den Kommunisten eine gemeinsame Aktion zu unternehmen, sich nicht erfüllen haben. Die letzte Nummer der Arbeiterzeitung schlage allen Bedingungen über eine Einheitsfront ins Gesicht. Wenn die Arbeiterpartei bei der Getreideumlage den Wünschen der Kommunisten folgen möchte, dann würden sie sich in der üblichen Weise an der notwendigen Arbeiterzeitung verständigen.

Abg. Koenen (Komm.) sagt, durch die in dem Kompromiß festgesetzte Preise ist die Einheitsfront zerstückelt worden. Unser Ziel kann wir nur erreichen, wenn wir die dritte Beratung unterbrechen und von der Regierung entsprechende Verfügungen maßnahmen fordern.

Abg. Crippien (D. Sp.): Wir haben durchgehends, daß nicht die Regierung, sondern der Reichstag die Preise festsetzt. Die Angriffe, die gegen uns gerichtet hat, weisen wir entschieden zurück. Die Reichsregierung und die beiden sozialistischen Parteien sind entschlossen, gegen die deutschnationalen aufzutreten, auch wenn die deutschnationalen Kommunisten der Reaktion Helfershelfer sein.

Abg. Koenen (Komm.) erwidert diesen Anschuldigungen Crippiens, nennt dabei die deutschnationalen "Nordreaktion" und Crippien einen "Kamerad". Wegen dieser Ausdrücke wird er vom Präsidenten Lohse zur Ordnung gerufen.

Marie Wegrauer

Der Lebensroman einer Arbeiterfrau
(Von ihr selbst geschrieben)

Diesmal hieß es nicht "Steinach! aussteigen!" und dann in der Postkutsche noch stundenlang schreien. Der Zug nach Rothenburg stand da, und in einer halben Stunde war Marie am Ziel. Von den Eltern und dem Bruder am Bahnhof empfangen und heimgeführt, schlief sie nun wieder in ihrer Kammer wie früher. Umgeben von Liebe, verbrachte sie ihr Leben, wie ihre Mutter gehofft hatte, ein überaus glückliches Jahr, das schönste und ungetrübtste, das sie in Rothenburg verlebte hatte.

Eine freundliche Unterbrechung in dem Zusammenleben mit ihren Angehörigen war ihr beschieden. Sie ging eines Tages mit der Mutter Einkäufe machen, und als sie bei ihrer Heimkehr, an dem Werkstattfenster vorbei, ins Haus trat, winkte ihr der Bruder und rief: "Marie, dein Bräutigam ist da!" "Ach, Johann," meinte sie, "wir haben doch nicht den ersten April." "Wenn ich dir sage, er ist drüben im Haus! Ich nur und ich noch." Damit wollte er Marie zum Vater hinaufziehen, doch sie traute ihm noch immer nicht. Er lachte ihr zu sehr und sie sagte: "Das könnte dir so passen, mich da drüben zum Geschäft machen. Soachst du, er sähe oben im Zimmer, so wollte ich dir den Gefallen tun und nachsehen, aber da hinüber bringst du mich nicht. Wie kommt es denn überhaupt, wenn ja was Wahres daran ist, daß er dort drüben und nicht bei uns auf mich warten sollte?" "Die glaubt mir halt nichts," sagte Johann, "wenn ich dir doch sage, es ging ein Sergeant an unserm Fenster vorbei, und schon, ehe er in Sicht war, hörten wir seinen Säbel die Straße herabrasseln. Nichts tröt er ins Haus, und einer der Gehilfen, der ihn von früher her kannte, sagte zu mir: Johann — da kommt dein zukünftiger Schwager. Ich bringe auf, ihm nach, über die zweite Stiege. Er fragte auch so gleich nach dir und sagte dann, er käme von Adelshofen, seiner Heimat, zu Fuß, das ganze Taubertal herauf und wollte da drüben auf dich warten und dabei seinen Dursch-

Marie flog über die Gasse dem Hause zu und richtig, im Vorplatz sah Leonhard beim Bier. Sie freute ihm beide Hände entgegen. "Aber Leonhard, welche liebe, liebe Ueberraschung! So ganz ohne Nachricht kommst du zu uns herein, geschneit, und vorherstern noch bekam ich deinen Brief, der nichts davon enthielt." "Ja, liebe," sagte Leonhard, "ich wußte noch nicht, ob ich Urlaub bekomme, als der Brief abging. Das Mandat war vor ein paar Tagen zu Ende und da probierte ich nach einigem Überlegen; trotzdem schon ein Kollege von mir in Urlaub war, habe ich ihn doch auch erhalten, und da bin ich nun bei dir, du Allerliebste." Leonhard trank aus, und sie gingen Arm in Arm hinüber ins Elternhaus.

Marie eilte in den Keller, um einen Krug Wein zu holen, schnitt ein Stück hausgeräucherter Schinken ab und legte Wein und Schinken Leonhard vor. Hungrig von dem zweiten Marsch, ließ er es sich tüchtig munden, und wie sollte er auch nicht — neben ihm sah seine Marie, und er unterbrach öfters sein Mahl, um rasch ihre Hand zu ergreifen und zu drücken, ihr einen verklärten Blick zuwerfend.

So trat die Mutter die beiden an, als sie nach Hause kam, und blieb abermals ein Moment unter der Zimmertür stehen. Leonhard stand sofort auf und sagte: "Frau Schumann, sie haben wieder Bleich und Wollen Einquartierung bekommen. Vergeben Sie, doch wie Sie sehen, habe ich mich hier schon fest eingenistet." Dabei deutete er auf Wäsche und Säbel, die an der Wand hingen, und auf das Mahl, das weiter zu verzehren er sich anschickte.

"Bitte, Herr Wegrauer, so eine liebe angenehme Einquartierung läßt man sich gerne gefallen. Da gilt das Sprichwort: Die ungeladenen Gäste sind oft die wertesten." Sie eilte dann in die Küche, um das Abendbrot zu richten, und so hatten sich die beiden noch eine Viertelstunde allein.

"Wie froh ich bin, liebe Marie, daß du zu Hause bist und nicht wegst bei fremden Menschen," sagte Leonhard, "bis ich dir selbst ein Heim bieten kann, und das soll jetzt mein eifriges Bestreben sein. Mein Hauptmann hat mich rufen lassen und sehr eindringlich in mich hineingeredet, doch beim 'Geh'n', wie man so sagt, zu bleiben. Es hat mich, ich geliebe es offen, auch ein wenig gerissen, da ich doch schon

Die Elternratswahlen in Dresden

Die gestrigen Elternratswahlen in Dresden haben nach den uns vorliegenden, vom Wahlausschuß für die weltliche Schule ermittelten Zahlen ein Ergebnis gebracht, das ungefährt dem vorjährigen Elternratswahlen gleicht. Es wurden 495 Vertreter der weltlichen Schule und 502 Vertreter der kirchlichen Schule gewählt. Bei der Wahl von 1921 standen 483 Vertreter der weltlichen Schule 488 Vertreter der kirchlichen Schule gegenüber. Den Ausschlag zugunsten der „Christen“ gaben diesmal die katholischen Schulen, für die ihrerseits konfessionellen Richtung entsprechend mit einer Ausnahme bei der 4. katholischen Volksschule nur eine und natürlich eine kirchliche Liste aufgestellt worden war. Für diese katholischen Volksschulen wurden 63 kirchliche und ein weltlicher Vertreter gewählt. Rechnet man diese Zahlen vom Gesamtergebnis ab, so bleiben für die evangelischen Schulen 437 Vertreter der kirchlichen Schule und 494 Vertreter der weltlichen Schule übrig, so daß an diesen Schulen die weltlichen Vertreter in der Mehrheit sind. Es liegt also gar kein Anlaß vor, über einen „Sieg der christlichen Liste“ zu triumphieren, wie es die Dresdner Nachrichten boreilig tun. Das hat ebendrei umso weniger Sinn, als ja die Arbeit der Elternräte hauptsächlich innerhalb der einzelnen Schule geleistet wird. Und da liegen die Ergebnisse der Wahlen bei den meisten Schulen günstig für die weltliche Schule.

Schule	weltliche Schule	kirchliche Schule	Zusammen ab- gegeben ab- stimmend	Wahl der kirchlichen Schule	Wahl der weltlichen Schule
1.	300	184	488	1987	8
2.	244	376	620	1146	6
3.	97	107	204	848	8
4.	888	808	1696	1628	6
5.	205	205	410	2000	8
6.	582	325	907	1611	11
7.	497	228	725	1805	10
8.	637	388	1025	1805	9
9.	687	682	1369	1900	8
10.	806	477	1283	—	8
11.	841	375	1216	—	7
12.	890	224	1114	—	8
13.	80	78	158	278	5
14.	984	357	1341	2888	11
15.	892	868	1760	2658	9
16.	888	808	1696	1030	8
17.	784	456	1240	2292	9
18.	564	269	833	1886	10
19.	849	819	1668	1174	5
20.	40	30	70	1822	7
21.	238	129	367	665	10
22.	261	160	421	—	9
23.	481	145	626	988	11
24.	188	109	297	840	6
25.	118	49	167	287	5
26.	—	—	—	—	—
27.	380	818	1198	—	—
28.	242	639	881	1890	6
29.	148	370	518	1180	4
30.	311	684	995	—	5
31.	287	290	577	1100	7
32.	487	490	977	1900	7
33.	454	488	942	1442	8
34.	180	432	612	900	2
35.	288	284	572	1100	5
36.	288	288	576	1122	6
37.	298	289	587	877	7
38.	148	144	292	684	6
39.	—	—	—	—	7
40.	118	269	387	1091	3
41.	87	116	203	—	8
42.	822	129	951	—	11
43.	139	88	227	414	9
44.	199	101	300	200	7
45.	—	—	—	—	—
46.	80	66	146	252	4
47.	188	48	236	—	7
48.	240	101	341	688	5
49.	254	108	362	857	11
50.	174	79	253	296	6
51.	284	82	366	378	9
52.	408	215	623	911	10
53.	129	108	237	483	5
54.	—	—	—	—	—
55.	—	—	—	—	—
56.	—	—	—	—	—
57.	—	—	—	—	—
58.	—	—	—	—	—
59.	—	—	—	—	—
60.	—	—	—	—	—
61.	—	—	—	—	—
62.	—	—	—	—	—
63.	—	—	—	—	—
64.	—	—	—	—	—
65.	—	—	—	—	—
66.	—	—	—	—	—
67.	—	—	—	—	—
68.	—	—	—	—	—
69.	—	—	—	—	—
70.	—	—	—	—	—
71.	—	—	—	—	—
72.	—	—	—	—	—
73.	—	—	—	—	—
74.	—	—	—	—	—
75.	—	—	—	—	—
76.	—	—	—	—	—
77.	—	—	—	—	—
78.	—	—	—	—	—
79.	—	—	—	—	—
80.	—	—	—	—	—
81.	—	—	—	—	—
82.	—	—	—	—	—
83.	—	—	—	—	—
84.	—	—	—	—	—
85.	—	—	—	—	—
86.	—	—	—	—	—
87.	—	—	—	—	—
88.	—	—	—	—	—
89.	—	—	—	—	—
90.	—	—	—	—	—

Die Wahlbeteiligung war anfangs schwach. Das schöne Sonntagmorgen und leider auch die Vogelweise mögen viele von der Ausübung ihres Wahlrechts abgehalten haben. Der in den Nachmittagsstunden einsetzende Schleppdienst holte dann noch viele Wähler zurück.

Wir kommen auf das Ergebnis der Wahl noch ausführlicher zurück.

Die folgende Liste zeigt die Ergebnisse bei den einzelnen Schulen. Mit Nr. 33 (Weißer Hirsch) beginnen die neuesten Stadtteile. 60 ist Böhlen, 61 Gochwitz, 62 Kolkwitz, 63 Blasewitz, 64 Laubegau, 65 Kleinschadowitz, 66 Leuben, 67 Dobritz, 68 Leubnitz-Neuostra, 69 Rottitz, 70 Rodritz, 71 Rähnitz, 72 Kolkwitz, 73 Niederzöbitz, 74 Bergzöbitz, 75 Leubnitz, 76 Riesa, 77 Stejsch, 78 ist die Ehrliche Geistliche Schule, 79 die Liebigsschule des Friedrichs Seminars.

Schule	weltliche Schule	kirchliche Schule	Zusammen ab- gegeben ab- stimmend	Wahl der kirchlichen Schule	Wahl der weltlichen Schule
1.	216	855	1071	1006	6
2.	90	232	322	690	8
3.	370	278	648	1481	9
4.	204	842	1046	1061	7
5.	311	292	603	945	6
6.	808	243	1051	1800	9
7.	837	878	1715	—	7
8.	—	289	—	—	8
9.	227	390	617	1641	6
10.	318	265	583	1350	6
11.	140	291	431	1000	5
12.	588	345	933	—	9
13.	198	370	568	1000	5
14.	302	288	590	1080	6
15.	287	221	508	1008	8
16.	169	180	349	635	8
17.	381	242	623	1039	9
18.	288	824	1112	1030	8
19.	254	492	746	1282	6
20.	171	810	981	1154	5

* In den mit Sternchen versehenen Schulen hat keine Wahl stattgefunden, da nur eine Liste eingereicht war.

Der Verrat der Gewerkschaftschriften

Der Deutsche Gewerkschaftsbund lehnt in einer von seinem Vorstandsmitglied unterzeichneten Proklamation für die organisierten Arbeiter die Beteiligung an der Demonstration ab und bezeichnet sie als einen sinnlosen Mißbrauch gewerkschaftlicher Mittel, der das Volk schädigt und die Not vergrößert. Die christlichen Arbeiter, Angestellten und Beamten sollen sich erneut als Lohnsklaverei der deutschen Volksgemeinschaft erweisen. Das nennen die deutschnationalen Dresdner Nachrichten „wackere Haltung des Deutschen Gewerkschaftsbundes zur geplanten Demonstration“. Der christliche Deutsche Gewerkschaftsbund erwidert, wie dieses Lob kommt, durch seinen Verrat an den für die Sicherung der Republik demonstrierenden Volksmassen den Dank der schmählichen Reaktion. Das werden sich die Arbeiter, Angestellten und Beamten merken müssen.

Die kirchliche Regierung hat den mit dem Zentralverband der Angestellten, Kreisgruppe Dresden, abgeschlossenen Tarifvertrag für die sächsischen Staatsangestellten zum 30. September 1922 gelündigt.

Gehaltsregelung der Reichsanwaltschaftsbeamten. Zwischen dem Dresdner Anwaltsverein einerseits und dem Zentralverband der Angestellten, Kreisgruppe Reichsanwaltschaftsbeamten, sowie dem Zentralverband der Reichsanwaltschaftsbeamten andererseits ist am 30. Juni eine Vereinbarung hinsichtlich der Gehälter für die Monate Juni, Juli und August getroffen worden. Nähere Einzelheiten werden die am Tarifvertrag beteiligten Organisationen.

Die Jugendgruppe des Zentralverbandes der Kassekassen, Ortsgruppe Dresden, veranstaltet Dienstag, 7. Juli, in der Reichs-Erzieher, König-Robert-Straße, einen Galabend unter Mitwirkung des Herrn Lehrers Kämpfe. Gäste sind herzlich willkommen.

Briefkasten

M. S. Grottel. Das Reichsmietengesetz tritt unterm 1. Juli 1922 in Kraft. Wenn der Hauswirt künftig die gesetzliche Miete des Quartals, auch er dies an einem der ersten drei Werktage gegenüber erklären. Die Erklärung hat die Wirkung, daß die gesetzliche Miete vom dem Zeitpunkt an, für den die Kündigung des Mietverhältnisses nach § 588 des B. G. B. gültig sein würde, an die Stelle der bisherigen Miete tritt. Wenn aber am 1. 2. oder 4. Juli die Erklärung abgegeben wird, ist die gesetzliche Miete erstmalig bei Vorauszahlung am 1. Oktober, bei Rückzahlung am 31. Dezember zu entrichten. Die Höhe der gesetzlichen Miete steht

Bereinigte Dresdner Arbeiterjugend

Gruppe Reichsb. Montag den 3. Juli im Jugendheim, Kniebühlweg, Anfang 7 1/2 Uhr. Erscheinen aller Genossinnen ist erwünscht!

Ausgang. Zum Wahlsonntag gingen ein 50 M. von B. St. 15 R. zurückgezahlte Kassenprojekte von H. Reichold.

Verantwortlich für Politik u. Unterhaltungsteil: Paul Rothmann; für Sachverhalte u. Gewerkschaftsbewegung: Paul Barthel; für Stadtkomitee u. Aus der Umgebung: Franz Holzappel, Friedrich in Dresden; für den 8. Kreis und Kolonialausstellung: Richard von Bach, Wilsdorf; für den Unterhaltsteil: Max Reichold, Dresden. — Druck und Verlag von Raben u. Comp., Dresden.

Albert-Theater-Oper.

Täglich 7 1/2 Uhr:
Montag, 3.: Der eiserne Hellaub.
Dienstag, 4.: Der Freischütz.
Mittwoch, 5.: Der Wasserschuh.
Donnerstag, 6.: Der eiserne Hellaub.
Freitag, 7.: Der Barber von Sevilla.
Samstag, 8.: Der eiserne Hellaub.
Sonntag, 9.: Der Freischütz.
Montag, 10.: Der eiserne Hellaub.
Vorverkauf zu allen Vorstellungen an der Kasse von 10-3 und 5-8 Uhr sowie Kassendirektion 8. Wilsch. Hauptbahnhof und Kniebühlweg. Telefonische Bestellungen 10871.

Das Höchste bietet
XANTOS
EDELQUALITÄT

Wesentlich ist mitzubringen! Bei Regenwetter Spielplatz im Jugendheim.
Kinderkassenkommission Trautenberg. Nächsten Mittwoch stellen die Kinder um 2 Uhr auf dem Hauptplatz zum Spazieren nach dem Brückengrund. Beiperdrot und Getränke sind mitzubringen.

5. Unterbezirk
Heute Montag, abends 8 Uhr. Vorstandssitzung im Volkshaus.

Kinderkassenkommission 8. Kreis. Mittwoch: Spielen im Freien. Stellen in Johannisbad: 2 1/2 Uhr Dürer- und Sebnitzer Platz. In Johannisbad: 2 1/2 Uhr Schützenplatz.

6. Unterbezirk
Frauengruppenvereine. Donnerstag im Restaurant Kilmannsdorf, Gabelberger, Ecke Tharandter Straße. Sitzung. In Anwesenheit der wichtigsten Tagesordnung werden die Frauengruppenleiterinnen gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Beitrag Samstags. In der heute abend 8 Uhr in Stadt Anstalt, dem Kaiserhof, kirchlichen Elternversammlung wird ein Debatte über die weltliche Schule angesetzt sein. Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Gesellschaft. Heute am 28. Juni abgehaltenes Versammlung vor dem 8. Kreis. Genosse Dr. Schworin hielt ein ausführliches Referat. Die nächste Versammlung findet am 28. Juli statt.

Gruppe Reichsb. Am 3. Juli Samstagabend nach Burgwitz. Abmarsch abends 7 Uhr von Hoffmanns Restaurant, Tharandter Straße. Abmarsch. Treffpunkt abends 8 Uhr in der Rabenauer Mühle. Dasselbst gefälliges Beisammensein.

Volksschule, Frauengruppe. Am 8. Juli: Samstagabend nach der Rabenauer Mühle.

Kinderkassenkommission 8. Kreis. Dienstag: Spazieren nach dem Brückengrund. Treffpunkt 2 1/2 Uhr am Spielplatz Kilmannsdorf.

Kinderkassenkommission 8. Kreis. Dienstag: Spazieren. Stellen: Kilmannsdorf 2 Uhr am Kaiserhof, Brückengrund am Kaiserhof. Treffpunkt 2 1/2 Uhr am Spielplatz Kilmannsdorf.

Gewerkschaftsbewegung

Buchdruckerstreit in Berlin

Die Berliner Buchdrucker haben in einer außerordentlichen Generalversammlung am Sonntagabend einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

1. Die Buchdrucker fordern eine höchstmögliche Lohnerhöhung von 800 M. Unabhängig davon, ob diese Forderung von den einzelnen Firmen bewilligt wird oder nicht, ist die Arbeit Sonntagabend, mittags 12 Uhr, in sämtlichen Druckereibetrieben einzustellen.
2. Die Arbeit ist für ganz Berlin nach Genehmigung dieser Forderung nur geschloffen wieder aufzunehmen.
3. Die gesamte Arbeiterschaft ist ebenfalls anzufordern. Es hat lediglich ein gewerkschaftliches Mittelungsamt zu entstehen.

Der Vorstand des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer, der den vorstehenden Beschluß bekanntlich, sagt in einem Kommando: u. a.: „Wenn die Berliner Buchdrucker in der gegenwärtigen unruhigen politischen Situation zu einem demütigenden Beschluß gekommen sind, so hat hienun ihre bisherige unerschütterliche Haltung getragene Schwerkraft verloren, die von den Arbeitgebern im Druckgewerbe bei allen Lohnverhandlungen der letzten Jahre nie ausreichend Rechnung getragen wurde.“

Angesichts dieser Lage in Berlin werden in den Arbeitgeberorganisationen des Druckgewerbes im Reich zur Zeit Verhandlungen darüber gepflogen, ob eine Interessengruppenaktion für die Berliner Buchdruckerbetriebe in Form von Ausperrungen im Reich einzuleiten sei. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten ist mit ziemlicher Sicherheit damit zu rechnen, daß bereits Anfang dieser Woche in der Provinz Verhandlungen sowie in Teilen der Provinz Verhandlungen stattfinden werden. Verhandlungen aus Süddeutschland besagen, daß auch dort die gleiche Besinnung besteht.

Unerfundenstreit im Bankgewerbe

Die beiden Berufsorganisationen im Bankgewerbe, der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten und der Deutsche Bankbeamten-Verein, teilen uns folgendes mit:

Der Reichsverband der Bankleitungen hat es abgelehnt, in eine Verhandlung über die nötig ungenügenden Gehälter einzutreten, obwohl die fortwährende Umwertung der Gehälter besteht. Die Organisationen haben daher beschlossen, unter anderem in Dresden am 1. Juli 1922 den Unerfundenstreit zu proklamieren.

Bankangestellte und Generalstreik

Zus Bankangestelltenstreik wird uns geschrieben: Es am vergangenen Dienstag 1. Juli die gesamte republikanisch gestimmte Arbeiterbewegung Dresdens aus ihren Arbeitsstätten ging, um gegen die Umwertung der Gehälter zu demonstrieren, da konnte man nicht in den Banken die Bedeutung machen, daß die Bankangestellten in ihrer großen Mehrheit sich unerschütterlich waren, was die Betriebsvertretung geschloffen, ohne halten es ihren Angehörigen zu stellen, zu gehen, was natürlich nur ein kleiner Teil getan hat, da die meisten Bankangestellten, die sich aus dem Generalstreik republikanischer Gesinnung Rechenschaft für sie ergaben konnten. So konnte man leider feststellen, daß in dem Bankgewerbe, wo die Demonstrationen stattfanden, hinter verschlossenen Türen gearbeitet wurde, während draußen unheimliche Mengen den Streik gegen die Erhaltung der republikanischen Sozialform, die sie bisher leider noch nicht verlassen, demonstrieren. Es ist ja kein Wunder, wenn man sich die Geistesverfassung der Zeit mit dem deutschnationalen Geistesstand, der ja früher Bankdirektoren, ins Gehörnis zurückzuführen. Offenbar gehen morgen die Bankangestellten zu demonstrieren, aus den Betrieben und lassen sich nicht wie in den Tagen des Rapp-Rußisches durch die Direktoren, deren Maßnahmen sicher nicht aus republikanischer Gesinnung diktiert waren, aus der Arbeit weisen.

Beim Nachfüllen von MAGGI Würze
achte man darauf, dass die Würze aus Maggi's großer Original-Garobe gefüllt wird, denn in diesen Flaschen darf gewisslich nichts anderes als MAGGI-Würze enthalten werden.

DRESDEN

Bären-Schänke
Webergasse — Zahngasse
Dresdens größtes Bier- und Speisehaus

Radeberger Pilsner
wieder auf alter Höhe

Feen-Saal Deutsche Reichsoper
Jeden Sonntag u. Montag: Öffentliches Ball

Linckesches Bad
Kaufmann-Orchester 120 Musiker

Fr. Koehler
Konditorei und Café

Bekleidung, Schuhe, Putz

Kaufhaus Julius Caspar
billigste Bezugsquelle sämtl. Bedarfsartikel

GOLDMANN am Altmarkt
Damen-Konfektion

Kaufhaus des Westens
Inh.: Sami Eisenberg, Dresd., Zwickauer Str.

H. A. Herrmann, großes Lager
in Arbeitskleidung und Schuhwaren

Vogl. Gardinenlager L. Ulbricht
Reutner Str. 5, Dresden-N., Ecke Albinstraße

Fritz Gebelin
Kamenzer Straße 30, Kurz-, Weiß-, Wollwaren

Dora Jaroslowski
Weiß- u. Wollwaren, Dresden-A. 18, Borsbergstr. 29b

Flämig, Königsbrück
Königsbrück, Straße 71, Eingang: St. Handwerkerhof

A. Schmal, st.
Kurfürststr. 34, Maßschneider, Reparaturen u. Bügelarbeiten

Franz Risse, Bautzen
Str. 26, Tel. 22.30, Leder-, Sport-, u. Bekleidungsartikel

Perdinaud Groß, Lößnitz
Lößnitzstr. 20, Reichhaltig. Lag. in Schuhwaren. Heidele Bedienung

Max Göbel & Adam
Lederhandlung • Lederauschnitt, Schuhmacherbedarfsartikel, Dresden-N., Albinstraße 23

Lederhandlung
Dresden-Plauen, Chemnitzplatz 4, Möllertbauwerk

Leder-Hoffmann
Dresden, Tittmannstraße 17, Heidenau, Bismarckstraße 31

Louis Keil Nachf., Am See 9
Leder- u. Schuhmacherartikel

Emil Berthold, Schubhaus, Hechtstr. 4
Billigste Bezugsquelle in Schuhwaren.

Schuhhaus Marschall, Marschallstr. 18
alle Art erhalten Sie gut und preiswert bei H. Fichtner, Zwickauer Straße 108, Reparaturen gut und preiswert

Schuhwarenhaus
J. Kachloch, Bautzen Str. 18, Große Auswahl, bill. Preise

Otto Voigt, Leipzig
Str. 256, Gr. Schuhwarenlag. Eig. Reparaturwerkstätte

M. Gentgen, Bischofsweg 11
Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Krawatten

Eduard Wüstner, Dresden-N.
Hüte, Krawatten, Wäsche usw.

Spezial-Hut-Magazin
Albertplatz 10, Ecke Königsbrücker Str.

Walter Kröber, Kürschnermeister
vorn. A. Sella Pelzwaren, Holz u. Holz, Leipzig, Str. 81

Pelzwaren
Kürschnermeister M. Fiedler, Louisenstr. 76, Tel. 11250

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan.

Edwin Otto, Wettinerstraße 27
Kolonialwaren

C. A. Griebach Nachf.
Kolonialwaren, Spirituosen, Leipziger Straße 101

Richard Burkhardt, Förstereistr. 46
Kolonialwaren, Weine, Spirituosen

Max Herzog, Spirituosen u. Weine
Kesselsdorfer Str. 26

LEHMANN & LEICHENRING
Hauptgeschäft: Prager Str. 15 Filiale: Prager Str. 58

Trinkt Liebreich Schumanns
Getreide- u. Bohnenkaffee-Mischung

Schokoladen-Reichel
Fornal 12681 — Annenstr. 2 — Pflotschauer Str. 25

Brotfabrik
Emil Quas, Grossenhainer Str. 22
Weiß- und Feinbäckerei

Bäckerei u. Konditorei Otto Uhlig
Freiberger Platz 6

Paul Beulig, Zigarrenhaus
Leipziger Straße 40, Ecke Hartigstr. Tel. 20.833

Dauerfahrplan gültig ab 1. Juni 1922. Ankunft der Züge in Dresden (Hauptbahnhof) von Berlin, Leipzig, Chemnitz, etc.

Bäckerei mit elektrischem Betrieb
Paul Richter, Grossenhainer Straße 73

Lebensmittelhaus Willy Horn
Königsbr. Str. 26, Fernspr. 17160, Kolonialw. u. Feinkost

Hedwig Uhlig, Leipzig
Lebensmittel, Feinkost, Am See 35

Richard Beckert, Leipzig
Str. 103, Zigarren, Zigaretten, Tabake, Pfeif.

Gummiwerk
Reinhardt Leupolt, Wettinerstraße 26

Jahn & Hampel, Jahnstraße 4
Gemüse- und Blumen-Sämereien

Uhren MOLL Goldwaren
Annenstr. 10

William Hager jr., Juwelier
Schloßstr. 13, Neuanfertigung und Reparaturen in eigener Werkstatt

Uhren Goldwaren Reparaturen
Fritz Kosanke, Dresden-Plauen, Chemnitzplatz 1

Edwin Mende, Uhren, Goldwaren
Kesselsdorfer Straße 33 — Optische Artikel

Ernst Götz, Leipziger Straße 52
Uhren, Gold- u. opt. Waren. Eig. Reparaturwerkstätte

Photohandlung
Gebr. Junghans, Pflotschauer Straße 11

Walter Kolbe, Uhrmacher, Leipziger Str. 218
Uhren, Goldwaren. — Eigene Reparaturwerkstätte

Hans Beyer Nachf., Optische Anstalt
Pflotsch. Str. 20, Ecke Neue Gasse

Hugo Künze, Uhrmacher
Wettinerstraße 5, Uhren und Goldwaren

S. Hermann, Uhrmacher
Str. 30, Uhren, Gold- u. Silberwaren. Eigene Reparaturwerkst.

Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein
25 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Bäckerei OSWALD KIRCHHOF
Conradstraße 2

Hugo Rümmler, Lebensmittel
aller Art, Ecke Hechtstr., Kaditner Str., Dr.-Uebigau

Alwin Süßmilch, Dreikönigskirche
Leipziger Str. 1, Lebkuchen, Butter u. Käse

Butter-Krüger, Dresden-Neustadt
Albinstr. 32

E. Richter, Kolonialwaren und Produkte
Nordstr. 40

Kurt Richter, Scholtzer Str. 2a
Kolonialwaren, Delikat., Zigaretten

Arthur Schrapel, Kamenzer Str. 54
Kolonialwaren, Delikatessen

C. Möllner, Bautzen Str. 77
Kolonialwaren — Weine, Liköre — Zigaretten

H. Kühnel, Kolonialwaren
Kanonenstr. 9

Frau Alice Apel, Lebensmittel u. Delikatessen
Wettinerstraße 47

L. Pigge, Leipziger Str. 30
Wein, Spirituosen und Zigaretten. — Telefon 14912

Richard Leuschner, Bischofsweg 9
Handl. für Obst, Wild, Geflüg., Delik.

Berta Westvitzscher, Bischofsweg 20
Fische, Geflügel, Butter, Lebensmittel

A. Scholze, Bautzen Str. 4
Schokoladen und Zuckerwaren, in gross u. en détail

Auguste Schob, Wettinerstr. 51
Schokol., Kakao, Tee, Zuckerwaren

Bäckerei mit Max Hoyer, Grossenhainer Str. 32
elektr. Betrieb

Otto Hering, Feinbäckerei, Lößnitz
Str. 13

Sommer & Seupke, Hauptstr. 66
Alteggäßen, Solinger Stahlwaren

Solinger Stahlwaren, Beil. Kappe, Goldschmiede
Stückf. Fachgeschäft, Rasierapp. u. Uhrmacher. Eig. Werkstatt

Richard Kröhl, Dresden, Jahnstr. 1
Gartenbaugeräte und Samenhandlung

Erbstößer & Haubert, Kesselsdorfer Straße 2
Haus- u. Küchengeräte, Beleuchtungskörper

Steinhart, Kesselsdorfer Straße 9
Haus- u. Küchengeräte, Spielwaren, Geschenkartikel

Möbel-Mühle, Oberg. 21, Tel. 2005
Brennstoffe u. Einzelmöbel aller Art, billigste Preise bei best. Material (Zahlungserleicht.)

Richard Wetzel, nur Pflotschauer Straße 9
Reparaturen schnell und billig

Diefenthaler, Reiseverkehr Straße 7
Eisenwaren, Werkzeuge, Oefen, Haus- und Küchengeräte, Solinger Stahlwaren, Lampen, Bauartikel

Beerdigungs-Anstalt Concordia
Oberg. 19, Tel. 18968 — Reithausstr. 4, Tel. 18514

Photo W. Grimm, Grunauer Straße 3
Bestehendes Sie meine Sport-Alben

Optiker Ed. Wiegand
Wallstraße 8 — Telefon 10100
Angenehmer aller Art — Lieferant der Krankenkasse

Julius Bürger
Bandagist und Orthopäd
Maximiliansring 56

Dr. K. Peters Nachf.
Dr. K. Wagner, Marktgrabenstr. 25
Dr. G. Farb., Chemikalien

Max Franz, vorm.
Königsbrück, Königsbrück, Königsbrück, Königsbrück

Ernst Ulrich Jr., Frauen-
geschm. Dr. Kipperberg
Glas, Porzellan, Steingut

Drogen, Farben
E. Stöphan, Flohstr.
Str. 8/9

Max Helbig
Bautzen Str. 40, Drogen,
Farben, Haushaltsartikel

Marshall-Dr.
Hans Wadda
Marschallstr. 31, Lager
sämtl. Krankenpflegemittel

KÖTZSCHENBRODA
Gasthof Heltzer Bleik, Nieder-Lößnitz
Jeden Sonntag: Feiner Ball.

W. Becker, Herren- und Damen-
Laden, große Auswahl, billigste Preise

Clemens Helbig Nachf.
Inh.: Karl Wiederhold, Manufaktur-, Kurz-,
Weiß- und Wollwaren

Robert Fichtner, Meißner Str. 11
Strumpfstrick,
Woll- und Baumwollw. usw.

Lößnitz Kaulhaus R. Schmidt, Manufaktur-, Weiß-,
Woll- und Spielw.

Oswald Hill, Meißner Str. 45
Damen- u. Herren-Schneiderei

Walter Faber, Meißner
Hilfstr., Sofas, Herren-
Schneiderei

Carl Hartmann, Lederauschnitt
Schuhmacherart.

Wilhelm Colditz, Meißner Straße 45c.
Schuhwaren jeder Art — Eigene Reparaturwerkstätte

Ernst Kupfer, Polzwaren, Hüte
Bahnhofstr. 18, Fernspr. 2809, Radefeld, Luth. Str. 1, Fernspr. 3007

Steckenpferd-
Seife
die beste Milchwäsche für weiße Stoffe

Hermann Lehnert, Bischofsweg 10
Kolonialwaren — Delikatessen — Spirituosen — Tabak
Zigaretten — Spezialität: Geröstete Kaffees

Molkerei Otto Müller, Milch, Käse
Butter, Margarine

Café Schönhals, L. Kötzschenbroda
— Dampfbackerei —

Curt Wirthgen, Brot-, Weiß- und Fein-
bäckerei, Christstollen

Eduard Franke, Fleischerei m. Motorbetr.
Mörschberger Str. 1, Weib-
Brot- und Feinbäckerei

Ernst Wirthgen, Hauptstraße 67, Fleischerei
mit Motorbetrieb

Paul Greilmann, Meißner Str. 36, Kolonial-
waren, Delikatessen, Wein,
Süßwaren

Gustav Beger, Brot-, Weiß- und Fein-
bäckerei — Obst

Rudolf Höppner, Güterhofstr. 9
— Ruf 92 —
Spedition — Möbeltransport — Wohnungs-
tausch — Kohlen — Holz

Gebauer & Meyer
Kohlen- und Fursagehandlung — Fuhr-
Ferrystr. 2268 geschäftl. Ferrystr. 2268

Emil Träger, in Firma:
Ernst Hänsel Nachf.
Spedition — Kohlen- und Kalkhandlung
Tel. 36 Güterhofstraße 4 Tel. 36

Bruno Wolf, Meißner Straße 4, Feinbäckerei,
Nagel-, Reparatur-Werkstätte

Vertical text on the right edge of the page, including 'Die Zeit...' and other fragments.